

giments gegen Luther ahnete, und die Vollziehung des wormser Ediktes, wiewohl vergebens, einschärfte. Er handelte in dem letzten Punkte vorzüglich nach der Eingebung des Papstes Clemens VII. (Julian's von Medicis), welcher Adrian's Nachfolger und damals noch scheinbar in des Kaisers Interesse, überhaupt seines großen Einflusses in politischen Dingen willen von diesem geschont war.

S. 11. Ulrich Zwingli und Johann Calvin.

Bis jetzt mochten wir mit heiterem Blick die Reformationsgeschichte verfolgen. Meist nur Edles, nur Hoffnungsreiches bot sich uns dar. Die Bahn zum Guten schien eröffnet, der Horizont zwar noch nicht wolkenlos, doch ohne schweres Gewitterdräuen. Bald aber begann die Aussicht sich zu trüben. Zwiespalt unter den Reformatoren selbst, fanatische Verkehrtheit bei einem Theile ihrer Anhänger, Vermischung weltlicher Interessen mit Gottes Sache und schänder Habsucht mit heiligem Eifer, endlich der langwierige, blutige, das National- und Christenband zerreisende, die wildesten Leidenschaften aufregende Hader zwischen der alten und neuen Kirche machten, je nach dem Standpunkte des Beobachters, fast problematisch, ob die Reformation der Segen oder der Fluch ihres Jahrhunderts zu nennen sey.

Fast zu gleicher Zeit, wie Luther in Sachsen, begann Ulrich Zwingli in der Schweiz das Werk der Reformation. Am ersten Januar des Jahres 1519 trat dieser, schon durch frühere Bestrebungen für eine Kirchenreform rühmlichst ausgezeichnete, gleich edel denkende, als verständige und gelehrte Mann sein neues Amt als Prediger am großen Münster in Zürich mit einer, das reine Evangelium als alleinige Richtschnur des Glaubens erklärenden, Predigt an, und erfreute sich des Beifalls einer aufgeklärten und freigesinnten Gemeinde. In vielen anderen Predigten, so wie in Schriften, trug er lichtvoll und eindringlich fast dieselben Lehren, wie Luther, vor (auch gegen einen Ablaßkrämer in der Schweiz, Bernardin Samson, Tezel an Frechheit ähnlich, stritt er kräftig); nur über wenige Punkte, worunter blos jener von der Gegenwart Christi im Abendmahl, ob sie wirklich oder blos symbolisch sey, den Glauben wesentlich berührte, waren die beiden Reformatoren getheilt. Der Landgraf von Hessen veranstaltete zwischen denselben und ihren Freunden ein Religionsgespräch zu Marburg, welches jedoch in eben jenem Hauptpunkte keine Uebereinkunft bewirkte. Indessen würde wohl Zwingli's

v. Rotteck, allgem. Geschichte. VII.